

Das Handwerkszeug



In diesem Kapitel

- ▶ Was Sie zum Nähen wirklich brauchen
- ▶ Wissenswertes über Materialien
- ▶ Die Geheimnisse der Nähmaschine entschlüsseln

Natürlich wäre es optimal, wenn Sie bereits alle wichtigen Nähwerkzeuge parat hätten. Aber für den Anfang eignen sich manchmal auch Dinge, die man im Haushalt findet. Sollten Sie Spaß am Nähen haben, können Sie Ihr Handwerkszeug immer noch vervollständigen.

Die wichtigsten Dinge zum Nähen sind:

- ✓ Schere
- ✓ Nähnadeln
- ✓ Nähgarn
- ✓ Maßband, Lineal oder Handmaß
- ✓ Bleistift, Schneiderkreide oder Stoffstift
- ✓ Stecknadeln



Abbildung 1.1: Von links nach rechts oben: Handmaß, Nähgarn, Stecknadeln, Handnähnadeln, Maschinennadeln, Sicherheitsnadel, Einfädler, Maßband und Schneiderkreide; von unten nach oben: Zuschneideschere, Zackenschere, Stoffschere und Stoffmarker

Verschiedene Scheren kennenlernen

Sowohl zum Zuschneiden von Stoff als auch für viele andere Zwecke benutzt man eine Schere – aber nicht ein und dieselbe. Stoffe schneidet man mit einer großen *Zuschneideschere* zu, die einen leicht gebogenen Griff hat, wie in Abbildung 1.1 zu sehen ist. Damit kann man sie besser halten und hebt den Stoff beim Schneiden nicht vom Tisch ab. Um Fäden, Borten und Litzen abzuschneiden und um Ecken oder kleinere Stellen einzuschneiden, benutzt man dagegen eine kleine *Stickschere*.

Sie sollten außerdem eine scharfe *Haushaltsschere* verwenden. Sie ist für alles außer Stoff genau richtig. Eine richtige *Schneiderschere* dürfen Sie ausschließlich für Stoff verwenden, niemals für Papier, da sie dadurch stumpf wird.



Benutzen Sie eine Schneiderschere nur für Stoffe und niemals für Papier, da sie dadurch stumpf wird und beim nächsten Stoffzuschnitt Ihr Material ausfranst und nur noch mühsam durchtrennt.

Die Schnittflächen der *Zackenschere* sind natürlich gezackt, deshalb schneidet sie Zickzacklinien in den Stoff. Das hat bei Webstoffen (mehr dazu weiter hinten in diesem Kapitel im Abschnitt »Wie aus Fäden Stoffe werden«) den Effekt, dass sich die Schnittkanten im Stoff nicht auflösen. Durch das Beschneiden der Kanten mit der Zackenschere wird die Stoffkante versäubert und die Stofffasern fransen nicht weiter aus.



Lässt man Webstoffe einfach ausfransen und versäubert sie nicht mit der Zackenschere oder einer anderen Technik (siehe Kapitel 3, Abschnitt »Stoffe versäubern«) kann sich mit der Zeit das ganze Teil auflösen.

Die unterschiedlichen Nähadeln entdecken

Für jeden Stoff gibt es die passende Nähadel: feine, dünne Nadeln für feine Stoffe und dickere für gröbere Stoffe. Man unterscheidet auch Nadeln für die Nähmaschine und solche für Handnähte, darüber hinaus gibt es besondere Nadeln für Jeansstoff, Leder oder elastische Stoffe.

Bevor Sie jetzt schon aufgeben möchten, lassen Sie sich noch von der Existenz der *Mehrzweck-* oder *Universalnadel* berichten. Sie ist für viele Projekte geeignet und wird meist in Packungen mit mehreren Größen angeboten. Es gibt sie sowohl als Handnähadel als auch für die Nähmaschine. Außerdem müssen Sie sich in diesem Buch niemals Gedanken über die richtige Nadel machen, denn sie wird bei jedem Projekt angegeben. Sollte nur »Nähadel« genannt sein, handelt es sich um die besagte Mehrzwecknadel.

Handnähadeln werden oft im *Sortiment* angeboten – einem Paket mit verschiedenen großen Nähadeln. Das hat den Vorteil, dass Sie einige Nadeln ausprobieren und dann entscheiden können, mit welcher Sie gut arbeiten können. Hier gibt es das ganze Spektrum von der Universalnadel bis zur Spezialnadel.

Sollte Ihnen das Einfädeln des Fadens Probleme bereiten, nehmen Sie einen *Einfädler* zu Hilfe. Seine dünne Drahtschleufe wird durch das Nadelöhr geschoben und nimmt den Faden

bequem auf. Dann ziehen Sie die Schlaufe einfach durch das Öhr und der Faden gleitet mit hindurch.



Ein *Einfädler* hilft gerade bei sehr feinen Nadeln mit kleinem Nadelöhr oder auch bei dickerem Garn oder Fäden, die zum Ausfransen neigen. Die Drahtschleufe zieht alle Fäden bequem durch das Nadelöhr.

Wissenswertes über Nähgarn

Auch bei *Nähgarn* ist die Auswahl so groß, dass es für jeden Stoff und jeden Zweck das richtige gibt. Hier spielt das Material eine wichtige Rolle, denn es sollte auf den Stoff abgestimmt sein. Nähgarn wird meist aus Baumwolle, Polyester oder Seide hergestellt. Dünne und feine Garne sind für entsprechende Stoffe gedacht, dickeres Garn für Knopflöcher (*Knopflochgarn*), Ziernähte oder zum Stopfen. Viele Projekte in diesem Buch können mit sogenanntem *Mehrzweckgarn* oder *Allesnäher* hergestellt werden. Es wird in sehr vielen Farbschattierungen hergestellt und man kann damit sowohl von Hand als auch mit der Maschine nähen.



Wenn in der Anleitung nichts weiter angegeben ist, wählen Sie das Nähgarn immer im passenden Material und Farbton zu Ihrem Stoff, es sei denn, Sie möchten die Naht als dekoratives Element einsetzen. Dann wählen Sie dickeres Garn oder farblich kontrastierende Farbtöne.

Die richtigen Messutensilien

Sorgfältiges Messen ist beim Nähen das A und O. Auch wenn bei einer Tasche – anders als bei einem Kleidungsstück – die Passform nicht so wichtig zu sein scheint, sollten doch alle Einzelteile beim Nähen zusammenpassen. Für größere Teile eignet sich ein *Maßband* mit Zentimetereinteilung. Kleinere Messstrecken lassen sich besser mit einem Lineal oder einem sogenannten *Handmaß* überprüfen (zu sehen in Abbildung 1.1).

Stifte und Kreide zum Markieren

Um Schnittteile oder Messungen auf dem Stoff anzuzeichnen, kann man spezielle *Stoffmarker* verwenden. Sie lassen sich später auswaschen oder verschwinden auch von ganz allein. Außerdem können Sie die klassische *Schneiderkreide* benutzen, die es in unterschiedlichen Farbtönen gibt: weiß für dunkle Stoffe und farbig für helle. Sie lässt sich meist leicht vom Stoff abbürsten. Leder und Kunstleder kann man auf der Rückseite mit Kugelschreiber oder Filzstiften markieren, da Stoffstift nicht haftet. Achten Sie aber darauf, dass die Rückseite später nicht sichtbar ist.



Verwenden Sie niemals Filzstifte oder Kugelschreiber, um Stoffe zu markieren. Sie lassen sich nicht mehr auswaschen und verfärben den Stoff dauerhaft. Benutzen Sie Stifte oder Kreiden, die speziell für Stoffe hergestellt wurden.

Stecknadeln und mehr

Um mehrere Stoffstücke zusammenzuhalten, brauchen Sie *Stecknadeln*. Gut geeignet sind solche mit bunten Glasköpfen, da man sie gut erkennen kann und sie auch nicht schmelzen, wenn man einmal darüberbügelt. Wenn Sie keinen Wert auf geschmolzenen Kunststoff auf Ihrem Stoff legen (und eine verdorbene Bügelsohle dazu), verwenden Sie keine Stecknadeln mit Kunststoffkopf. Reine Metallnadeln haben den Nachteil, dass man sie leicht aus den Augen verliert (und oft auf schmerzhaft Weise wiederfindet).

Stecken Sie Stecknadeln immer dort in den Stoff, wo die Naht sitzen soll, am besten parallel zur Nahtlinie. Nähen Sie nicht mit der Nähmaschine über die Stecknadeln. Sowohl die Stecknadeln als auch die Nähnadel können brechen.



Stecken Sie Leder, Kunstleder oder Wachstuch nicht mit Stecknadeln zusammen, da sie dauerhaft Löcher im Material hinterlassen. Sie können Büroklammern verwenden, Kreppklebeband oder bei größeren Stücken sogar Wäscheklammern.

Sicherheitsnadeln sind sehr hilfreich beim Durchziehen von Bändern oder Gummi durch schmale Nahttunnel. Für sehr dicken Stoff, grobes Gewebe oder Strickstoffe eignen sie sich auch besser zum Zusammenstecken als Stecknadeln.

Wissenswertes über Materialien

Taschen sind aus den verschiedensten Materialien hergestellt. Es gibt Modelle aus Leder, Filz, Lkw-Plane, Baumwolle, Leinen, Bast oder beschichteten Stoffen und Kunstleder. Gerade für Einsteiger ist *Leder* schwer zu verarbeiten, weil es einige besondere Eigenschaften hat, die man beim Nähen berücksichtigen muss.

Die Modelle in diesem Buch sind vorwiegend aus Stoff genäht, weil es einfacher ist und schneller Erfolgserlebnisse verspricht. Wer schon Erfahrung mit Leder hat, kann natürlich die Projekte aus diesem Material herstellen. Wer es erst einmal ausprobieren möchte, sollte *Kunstleder* verwenden – der mögliche finanzielle Schaden hierbei ist überschaubar –, oder Sie arbeiten kleine Lederdetails an einer Stofftasche.



Wenn Sie eine komplette Tasche aus Leder nähen möchten, erstellen Sie zuerst einen Papierschnitt. Nehmen Sie diesen zum Materialeinkauf mit, denn Leder wird in Häuten verkauft, die unterschiedlich groß sind. Legen Sie den Papierschnitt auf die Lederhäute auf. Achten Sie darauf, dass die Häute ausreichend groß sind, und prüfen Sie das Leder auf dünne oder vernarbte Stellen. Für Lederdetails an Taschen gibt es manchmal preiswerte Reststücke.

Die meisten *Stoffe* werden im Geschäft auf Ballen gewickelt verkauft. Sie sind üblicherweise *einfach breit* (80 cm bis 100 cm) oder *doppelt breit* (1,40 m bis 1,60 m), dann sind sie doppelt gefaltet auf Pappbretter gewickelt. Man kauft sie *am Meter*. Das bedeutet, wenn Sie 1 m Stoff kaufen, erhalten Sie beispielsweise von dem 1,40 m breiten Stoff ein 1 m langes Stück, tatsächlich also eine Stofffläche von 1 m Länge und 1,40 m Breite.

Für Taschen eignen sich gut *Möbelbezugs-* oder *Dekorationsstoffe*. Sie sind robuster und oft pflegeleichter als Kleiderstoffe. Sie werden bis zu einer Breite von 2,80 m angeboten. Auch für Filz oder Kunstleder gelten unter Umständen andere Maße. Vergleichen Sie vor dem Stoffkauf immer die Maßangaben von Anleitung und Material.

Materialkunde

Man unterscheidet Stoffe, die aus *pflanzlichen* Fasern wie Baumwolle, Leinen oder Seide hergestellt werden, und solche, die aus *tierischen* Fasern wie Wolle bestehen. Außerdem kann man sie auch aus *chemischen* Fasern oder einer Mischung aus Kunst- und Naturfasern anfertigen.

Naturfasern machen Stoffe hautfreundlich, saugfähig und wärmend. Dafür laufen Materialien aus Kunstfasern weniger ein, knittern kaum und sind pflegeleichter. Stoffe aus Mischfasern kombinieren oft die guten Eigenschaften beider Materialien.

Das *Etikett* am Stoffballen gibt Ihnen Auskunft über die wichtigsten Eigenschaften des Materials. Dort könnte zum Beispiel stehen: Popeline, 70 % Baumwolle, 30 % Polyester, 30-Grad-Wäsche. Außerdem finden Sie hier die Preisangabe pro Meter.

Waschen Sie Ihren gekauften Stoff, bevor Sie ihn verarbeiten, es sei denn, das Material erfordert Reinigung oder eine andere Pflege. Baumwoll- und Leinenstoffe können einlaufen und manche färben bei der ersten Wäsche noch aus. Manchmal enthalten Stoffe auch *Appretur*, das heißt, sie wurden chemisch bearbeitet, damit sie fester sind. Die Appretur verschwindet beim Waschen aber wieder.



Waschen Sie Stoffe **vor** dem Nähen zuerst, damit Sie herausfinden, ob das Material einläuft oder ausfärbt. Es wäre doch schade, wenn Ihr fertiges Projekt extrem geschrumpft aus der ersten Wäsche käme.

Wie aus Fäden Stoffe werden

Für Taschen eignen sich vor allem stabile Stoffe, denn schließlich wollen Sie etwas darin transportieren – auch wenn es nur die Kreditkarte und der Lippenstift in einem Abendtäschchen sind. Dazu eignen sich vor allem *Webstoffe*. Sie bestehen aus einem Längs- und einem Quersfaden, die miteinander verkreuzt werden. Man nennt die Fäden auch *Kett-* und *Schussfäden*. Diese Webstoffe sind in der Länge und Breite nicht elastisch, nur in der Diagonale. Jeans bestehen zum Beispiel aus Webstoff, können aber zusätzlich mit elastischen Fasern dehnbar gemacht werden.

Maschenware hingegen ist weniger geeignet. Hier werden Fadenschlingen miteinander verbunden, so wie beim Stricken. Da dieses Material sehr elastisch ist, verwendet man es gerne für Unterwäsche oder Sportbekleidung. Für Taschen sollten Sie es nicht verwenden, da es bei Belastung ausleiert.

Kunstleder ist ein synthetisches Material, zum Beispiel PVC, das die Struktur und Oberfläche von verschiedenen Lederarten imitiert. Es kann auf der Rückseite mit Natur- oder Kunstfasern beschichtet sein. Sie bekommen Kunstleder in vielen Variationen, als Glattleder, Wild-

leder und mit unterschiedlichen geprägten Strukturen. Die Herstellungstechniken ermöglichen inzwischen täuschend echt aussehende Oberflächen.

Filz ist ursprünglich ein Wollstoff, der durch Reibung, Wärme und Feuchtigkeit oder mit Filznadeln so stark verdichtet wird, dass er robust und haltbar wird. Filz wird aber auch industriell aus Kunstfasern hergestellt. Der sogenannte *Industriefilz* eignet sich für Taschen, ebenso wie der *Wollfilz*. Er ist preiswerter, dafür aber nicht waschbar.

Kleine Nähmaschinenkunde

Die Projekte in diesem Buch lassen sich teilweise von Hand nähen oder mit einer einfachen *Haushaltsnämaschine*. Die Nähmaschine sollte über Geradstich und Zickzackstich verfügen, damit Sie hier die grundlegenden Nähte und ihre Verwendung kennenlernen können. Komplizierte Muster und ausgefallene Nähtechniken sind etwas für Fortgeschrittene und für die Taschenprojekte auch nicht nötig. Denn schon mit wenigen Techniken lassen sich tolle Dinge verwirklichen.

Wenn Sie das erste Mal vor einer Nähmaschine sitzen, brauchen Sie eine Einführung. Vielleicht gibt es im Freundeskreis jemand, der schon Ahnung hat und Ihnen etwas zeigt. Natürlich können Sie auch die Bedienungsanleitung ausführlich lesen und tatsächlich ist das zu empfehlen. Am anschaulichsten aber ist es, wenn Sie ein Stück Reststoff und etwas Garn nehmen und die verschiedenen Funktionen der Maschine zunächst selbst ausprobieren.



Eine Nähmaschine ist ein elektrisches Gerät und sollte mit Vorsicht benutzt werden, denn bei unsachgemäßer Benutzung kann man nicht nur die Maschine beschädigen, sondern auch sich selbst verletzen.

Stellen Sie die Nähmaschine auf einer stabilen Arbeitsfläche auf und stecken Sie den Stecker ein. Der Stromanschluss und das Kabel vom Fußhebel müssen in die Nähmaschine gesteckt werden. Legen Sie die Bedienungsanleitung griffbereit und betrachten Sie die Maschine. Um die Funktionen ausprobieren zu können, benötigen Sie zunächst Garn.

Mit zwei Fäden arbeiten

Anders als beim Nähen von Hand verarbeitet die Nähmaschine zwei Fäden, den *Oberfaden* und den *Spulenfaden*. Der Oberfaden befindet sich – genau – oben an der Maschine. Die Garnrolle wird meist einfach auf einen Stift gesteckt, sodass sich der Faden locker abwickeln kann. Der Spulenfaden wird auf eine spezielle kleinere *Spule* gewickelt, die unter der Nähnaedel in einem eigenen Fach eingesetzt werden muss. Die Spule ist beim Zubehör der Nähmaschine vorhanden, man kann sie aber auch nachkaufen. Für Ober- und Spulenfaden kann das gleiche Garn benutzt werden.

Nähmaschinen besitzen eine Funktion zum Aufwickeln der Spule. Dazu wird das Nähgarn – der Oberfaden – aufgesetzt und der Anfang des Garns durch ein Loch in der Spule gefädelt. Wickeln Sie den Faden einige Male um die Spule und setzen Sie sie auf den passenden Stift (bitte in der Bedienungsanleitung nachlesen). Jetzt müssen Sie den passenden Schalter finden, damit sich die Spule dreht, sobald Sie den Fußhebel bedienen, und der Faden wickelt sich auf die Spule. Bei jeder Maschine sieht das etwas anders aus, aber ähnlich wie in Abbildung 1.2.

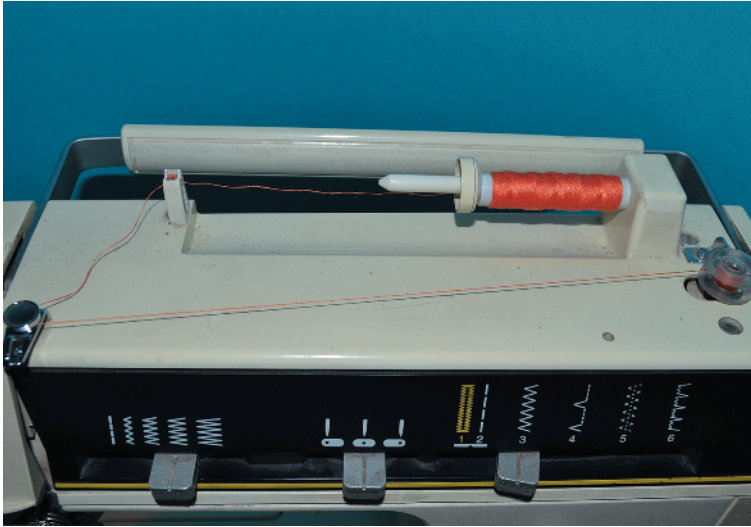


Abbildung 1.2: Das Nähgarn wird von der Garnrolle oben auf die Spule rechts darunter gewickelt und läuft dabei links durch die Fadenführungen.

Ist die Spule voll, schneiden Sie den Faden ab und eventuell auch den überstehenden Anfangsfaden. Dann setzen Sie die Spule in das vorgesehene Fach (siehe Abbildung 1.3) ein. Dann wird der Oberfaden durch verschiedene Rädchen und Schlaufen gefädelt, was bei jeder Maschine etwas anders aussieht. Die Führungen sorgen dafür, dass sich der Faden gleichmä-

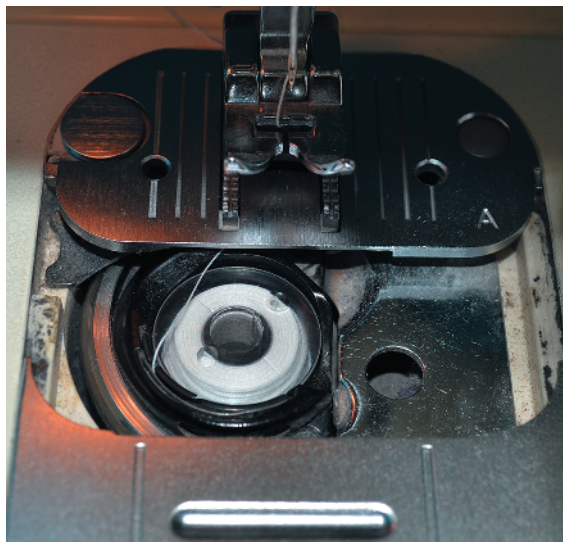


Abbildung 1.3: Die volle Spule wird in das vorgesehene Fach unter der Nähadel eingesetzt.

Big abziehen lässt und er eine gleichbleibende Spannung hat. Nur so kann die Nadel Schlaufen bilden – also eine Naht nähen.

Am Anfang ist das Einfädeln noch ungewohnt, aber mit etwas Übung klappt das sozusagen blind. Manche Maschinen haben auch eine *Schnelleinfädung*. Beachten Sie bitte die Bedienungsanleitung Ihrer Nähmaschine, damit auch alles richtig sitzt. Wenn alle Fäden eingefädelt sind, lassen Sie das Spulenfach offen und drehen mit der Hand das Handrad (zu sehen in Abbildung 1.4). Sie können beobachten, dass die Nähnaedel den Faden durch die *Stichplatte* nach unten führt. Die Stichplatte (zu sehen in Abbildung 1.5) hat dafür eine Aussparung. Der Nähfuß fixiert den Stoff auf der Stichplatte. Die Schraube links hält den Nähfuß fest und die Schraube rechts die Nähnaedel. Dann wird der Faden um die Spule geschlungen und wieder nach oben geführt. Auf diese Weise wird die Naht gebildet. Sonst nähen Sie bitte immer mit geschlossenem Spulenfach.

Der Sitz der Maschinennaedel

Die Nähnaedel sitzt bei der Nähmaschine über einem flachen Teil mit einer Öffnung in der Mitte, dem *Nähfuß* (zu sehen in Abbildung 1.3). Die Nähnaedel wird nach oben in eine Halterung geschoben und mit einem Feststellrad gesichert. Achten Sie bitte darauf, dass Sie die richtige Naedel für Ihre Nähmaschine verwenden. Lesen Sie in der Bedienungsanleitung nach, welche Nadeln für Ihre Maschine vorgesehen sind. Wenn die Nähnaedel richtig eingesetzt ist, kann sie mit dem *Handrad* (siehe Abbildung 1.4) bewegt werden.



Abbildung 1.4: Auf dem Handrad befindet sich die Taste zum Aufwickeln der Spule als Mulde. Rechts neben dem Betriebsschalter befindet sich der Stecker vom Fußhebel und Stromanschluss.



Abbildung 1.5: Der Nähfuß fixiert den Stoff auf der Stichplatte.
Die Schraube links hält den Nähfuß fest und die Schraube rechts die Nähadel.

Der *Nähfuß* hat die wichtige Funktion, den Stoff beim Nähen zu fixieren. Er wird mit einem Hebel, der sich meist hinten an der Nähmaschine befindet, auf und ab bewegt. Legen Sie nun Ihren Übungsstoff unter die Nähadel und senken Sie den Nähfuß. Er drückt den Stoff nun gegen die Stichplatte, die man zum Einsetzen der Spule öffnen kann. Unter der Stichplatte erkennen Sie den *Transporteur*, der den Stoff langsam weiterschiebt, damit die Stiche nacheinander gebildet werden und nicht alle auf der gleichen Stelle. Die kleinen Sägezähne des Transporteurs transportieren den Stoff weiter.

Der Nähfuß lässt sich abnehmen und für spezielle Zwecke austauschen. Für Knopflöcher oder Reißverschlüsse zum Beispiel gibt es spezielle Nähfüße, die aber für die Projekte in diesem Buch nicht erforderlich sind, ein *Mehrzweckfuß* ist ausreichend.

Sind die Fäden eingesetzt und der Stoff unter dem Nähfuß fixiert, die Nähmaschine eingeschaltet, der Stecker in der Steckdose und das Kabel für den Fußantrieb mit der Nähmaschine verbunden, können Sie vorsichtig den *Fußhebel* betätigen. Das ist eigentlich wie *Gas geben* beim Auto. Probieren Sie das zunächst vorsichtig aus, sonst rast Ihnen die Nadel davon und Sie können kaum die Richtung der Naht bestimmen. Damit Sie immer die Richtung angeben können, sollten Sie den Stoff locker mit beiden Händen rechts und links vom Nähfuß parallel zur Naht führen.

Nehmen Sie den Fuß vom Fußhebel, wenn Sie die Naht beenden oder die Richtung wechseln wollen. Lassen Sie die Nähadel im Stoff stecken oder senken Sie sie mit dem Handrad, damit der Stoff unter dem gelockerten Nähfuß nicht verrutscht. Jetzt erst heben Sie den Nähfuß hoch und drehen Ihren Stoff nach Wunsch vorsichtig, damit die Nähadel nicht bricht. Senken Sie dann erneut den Nähfuß und fahren Sie mit der Naht fort.

Verschiedene Sticharten entdecken

Die Taschenprojekte in diesem Buch lassen sich schon mit wenigen *Sticharten* anfertigen. Die wichtigste Stichart ist der *Geradstich*. Das sind kleine gerade Stiche hintereinander, deren Länge sich verstellen lässt. In Abbildung 1.7 ist das Einstellrad für die *Stichlänge* zu sehen; die Länge der Stiche wird in Millimetern angegeben. Für die meisten Stoffe ist eine Stichlänge von 2 bis 3 mm geeignet. Feinere Stoffe werden mit kürzeren und dickere Stoffe mit etwas längeren Stichen genäht. Stoppen Sie Ihre Probenäht und verändern Sie die Stichlänge. Nähen Sie dann ein Stück und betrachten Sie die Veränderung.

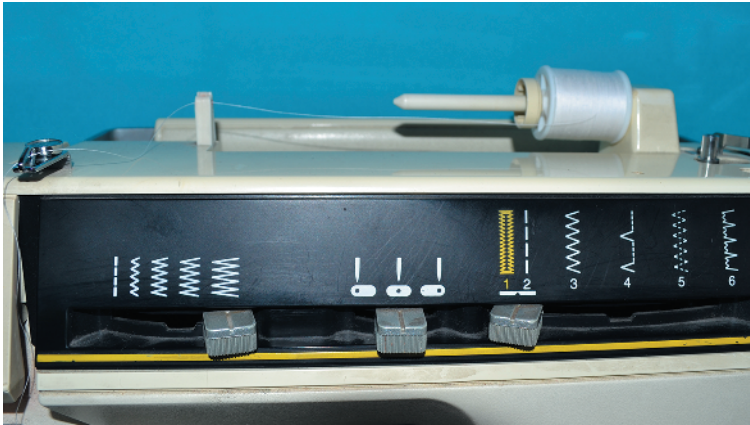


Abbildung 1.6: Hier stellt man links die Breite des Zickzackstichs und rechts die verschiedenen Sticharten ein: Geradstich, Knopflochautomatik, Zickzackstich, Blindsaum, Elastikstich und noch ein Saumstich. Der mittlere Schalter verändert die Nadelposition.

Neben dem Geradstich ist der *Zickzackstich* wichtig. Dabei bewegt sich die Nadel von links nach rechts, wodurch die Stiche in Zickzackform angeordnet werden. Den Zickzackstich verwendet man vor allem zum Versäubern von Stoffkanten. Dabei werden die Stiche um die Stoffkante herum gebildet und schließen die Schnittkante ein (siehe Kapitel 3, Abschnitt »Stoffe versäubern«). Sie können diesen Stich aber auch dekorativ verwenden.

Testen Sie die möglichen Einstellungen Ihrer Maschine zur *Breite* und *Dichte* des Zickzackstichs auf Ihrem Probestück aus. Bevor Sie allerdings den Stich ändern, sollte die Nähnaedel immer angehoben sein. Steckt sie noch im Stoff und Sie ändern die Stichbreite, kann die Nadel brechen. In Abbildung 1.6 können Sie die verschiedenen Einstellmöglichkeiten für die Sticharten sehen.

Die richtige Fadenspannung

Nachdem Sie einige Testnähte gearbeitet haben, nehmen Sie das Probestück aus der Maschine: Fußhebel loslassen, Nadel und Nähfuß anheben, Stoff aus der Maschine nehmen und Fäden abschneiden. Fertig!

Betrachten Sie nun die Stiche auf beiden Seiten des Probestoffs. Sind sie gleichmäßig, locker und liegen glatt im Stoff? Falls sich auf einer Seite Schlaufen im Garn gebildet haben oder der

Stoff vom Garn zusammengezogen wird, könnte die *Fadenspannung* falsch eingestellt sein. Die beiden Garnfäden, aus denen die Naht gebildet wird, müssen möglichst gleichmäßig gespannt sein, damit der Unterfaden auf der Unterseite des Stoffes bleibt und der Oberfaden auf der Oberseite. Bilden sich auf einer Seite Schlaufen, ist der Faden zu locker. Kräuselt sich der Stoff, ist die Spannung zu groß und der Faden kann reißen. Testen Sie mit einer weiteren Probenahrt, wie sich Ihre Naht verändert, wenn Sie die Spannung lockern oder anziehen. Arbeiten Sie vor jedem Projekt eine Probenahrt auf einem Reststück, um die Spannung zu überprüfen – damit die Nähte direkt perfekt gelingen.

Anfang und Ende jeder Naht

Wenn Sie nun schöne, gleichmäßige Stiche bilden können, sorgen Sie dafür, dass diese sich nicht mehr lösen. Dazu *sichern* Sie den Anfang und das Ende jeder Naht; man bezeichnet das auch als *vernähen*. Das geht am einfachsten mit dem *Rückstich* der Nähmaschine. Das ist wie beim Rückwärtsgang im Auto, Sie betätigen den Rückwärtsschalter, geben Gas und die Nähmaschine ändert die Nahtichtung.



Abbildung 1.7: Die Stichtlänge wird an der Oberseite des Rades in Millimetern angegeben; unten sind die Arbeitsgänge der Knopflochautomatik zu erkennen und in der Mitte die Rückwärtstaste.

Senken Sie zu Beginn jeder Naht die Nähnaedel in den Stoff und nähen Sie drei oder vier Stiche, dann betätigen Sie den *Rückstichschalter* und nähen entsprechend viele Stiche rückwärts. Anschließend können Sie die Naht fortsetzen. Wiederholen Sie das Verfahren genauso am Nahtende und die Naht löst sich nicht mehr auf.

Sehr feine Näharbeiten oder *Ziernähte* sollte man nicht mit dem Rückstich sichern. Lassen Sie hier die Anfangs- und Endfäden ausreichend lang hängen und vernähen Sie sie von Hand auf der Stoffrückseite (mehr dazu in Kapitel 2 im Abschnitt »Immer geradeaus im Geradstich«).

